



Geschenkt und erworben – wie Domstiftsarchiv und -bibliothek wachsen Neue Ausstellung im Merseburger Dom

Die Bestände eines Archivs erwachsen in aller Regel nicht durch Schenkungen und Erwerbungen, sondern durch die Abgabe archivwürdiger Unterlagen aus den zugehörigen Verwaltungen und Ämtern. Das Domstiftsarchiv als historisches Archiv übernimmt seit 1930 keine Unterlagen mehr aus der Domstifterverwaltung. Die Domstiftsbibliothek hingegen wächst stetig, da für die aktuellen Forschungen sowie durch Belegexemplare stets neue Bücher eingehen. Für beide Einrichtungen lohnt aber ein Blick auf die Antiquariate und Auktionshäuser, um die Bestände zu ergänzen. Immer wieder gibt es Hinweise auf Bücher, Karten, Ansichten und Archivalien mit Merseburg-Bezug. Zuweilen werden diese geschenkt oder durch großzügige Spender der Ankauf ermöglicht. Ferner ist es möglich, dass die Domstifter Stücke selbst erwerben.

In den letzten Jahren gelangen der Erwerb und die Schenkung zahlreicher Stücke, die ab heute dauerhaft in der eigens gestalteten **Ausstellung „Geschenkt und erworben. Neuzugänge für Domstiftsarchiv und -bibliothek Merseburg“** im Merseburger Dom gezeigt werden.

In der Ausstellung werden neben den neuen Objekten – Bücher, Landkarten, Kupferstiche, ein Faksimile und Postkarten – die Hintergründe zu den Schenkgebern, der Erwerbungs-geschichte sowie die Bedeutung für Domstiftsarchiv und -bibliothek Merseburg erläutert.

Ausstellungsobjekte

Kupferstich: Michael Helling, Sidonius, Bischoff zu Mörseburg, 1562.

Der Kupferstich geht vielleicht auf eine Vorlage von 1562 zurück. Helling war 1561 in Wien gestorben. Der Kupferstich diente als Illustration in der Zeitschrift „Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen“, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts erschien. In dieser wurde zumeist von evangelischen Pfarrern über kirchengeschichtliche Quellenfunde berichtet. Der vorliegende Kupferstich diente als Frontispiz des Bandes von 1716 und ist später herausgelöst worden. Es handelt sich wohl um ein Phantasiebild. Bischof

PRESSEKONTAKT

Charlotte Tennler

Pressesprecherin
Vereinigte Domstifter

Tel. (03445) 23 01-114

c.tennler@vereinigtedomstifter.de
presse@vereinigtedomstifter.de

www.vereinigtedomstifter.de

Michael Holding ist als letzter katholischer Bischof von Merseburg auf der Chorschranke im Nordquerhaus dargestellt.

Faksimile des Wessobrunner Gebets

In einer Handschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cm. 22053) ist das Wessobrunner Gebet überliefert. Das althochdeutsche Gebet weist eine gewisse Verwandtschaft zu den Merseburger Zaubersprüchen auf, da es strukturell wie eine Zauberformel aufgebaut ist. Zunächst wird ein mythischer Präzedenzfall geschildert, nach diesem Vorbild soll sich das Erbetene vollziehen. Das Gebet ist im Gegensatz zu den Merseburger Zaubersprüchen jedoch rein christlich geprägt. Entstanden sind Gebet und Handschrift wohl kurz nach 790, die Abschrift um 814.

Das Komplettfaksimile der Handschrift kann in einer künftigen Ausstellung zu den Merseburger Zaubersprüchen gezeigt werden.

Postilla, Das ist Predig und Außlegung nach Catholischer Lehre, aller Sontäglichen Evangelien und mit etlichen dem fürnembsten Festen [...], alles durch den Hochwürdigen in Gott Vatter Fürsten und Herren Michael weylandt Bischoffen zu Mersenburg gepredigt, Mainz: Franz Behem 1574

VD16 H 1604

Der Band konnte bei einer Online-Auktion ersteigert werden. Er ist mit einem reich verzierten Holzdeckeleinband mit Lederüberzug, Stempelverzierungen und Metallschließen (fehlen) ausgestattet. Einst gehörte der Band in die Kapuziner-Bibliothek Sarnen/Schweiz. Das Kloster ist 1977 abgetragen worden.

Der Band enthält zahlreiche Predigten, die der Merseburger Bischof Michael Holding verfasst und gehalten hat. Dies zeugt von seinem Bemühen, in seiner Amtszeit die katholische Lehre wieder auszubreiten. Insbesondere im ausgehenden 16. Jahrhundert bestand ein großes Interesse an derartigen Predigten. Der Band ist reich mit Holzschnitten ausgestattet. Er stellt eine sehr schöne Ergänzung der Domstiftsbibliothek dar. Die Domherren hatten sich seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts mehrheitlich der evangelischen Lehre zugewandt, so dass kein Interesse an katholischen Drucken bestand.

Karte der Grafschaft Mansfeld

Autor: Tilemann Stella bei Ortelius, 1608

Die Karte zeigt die Grafschaft Mansfeld mit den umliegenden Territorien. Die Farbgebung ist hier nur eingeschränkt als Hinweis auf die Zugehörigkeit zu verstehen. So umgreift das Gelb der Grafschaft Mansfeld auch die Herrschaft Querfurt, die zum Erzstift Magdeburg gehörte. Am Nordrand der Karte ist noch

der Aschersleber See zu erkennen, der seit 1703 trockengelegt wurde. Sehr schön ist zu erkennen, wie sich die Karte aus bildlichen Darstellungen entwickelt. Einzelne Elemente, wie Städte, Dörfer und Flüsse sind abstrahiert dargestellt, während die Gebirge als Berge eingezeichnet sind.

Die Karte ist eine Schenkung von Armin Rudolph (1958–2023).

Karte des Hochstifts Merseburg

Tobias Conrad Lotter, Matthäus Seutter, um 1750

Der Bibliothekar und ehrenamtliche Archäologe Armin Rudolph (1958–2023) hinterließ der Domstiftsbibliothek kurz vor seinem Tode wertvolle Karten und Drucke.

Dazu zählt auch die hier gezeigte Karte, die das Hochstift Merseburg mit den vier Ämtern Merseburg, Lauchstädt, Lützen und Schkeuditz zeigt. Die Ämter sind durch eigene Grenzfarben voneinander geschieden. Eine Kartusche zeigt das sachsen-merseburgische Wappen und symbolisiert in ihrer Bildwahl die Tradition des Hochstifts als geistlichem Herrschaftsbereich.

Derartige Karten sind in großer Zahl aus dem 18. Jahrhundert überliefert. Sie gehen zumeist auf Vermessungen des frühen 18. Jahrhunderts zurück. In Domstiftsarchiv und -bibliothek gab es bis zur Schenkung keine derartige Karte.

Tobias Heydenreich, Leipzigische Cronicke/ und zum Theil Historische Beschreibung der fürnehmen/ und weitberühmten Stadt Leipzig ..., Zu Leipzig gedruckt bey und in Verlegung Gregorii Ritzschens [um 1635].

VD 17: 23:236136T

Die Chronik stellt die älteste gedruckte Chronik der Stadt Leipzig dar. Der Autor Tobias Heydenreich (1589–1650) war Jurist an der Universität Leipzig, der er seine Chronik widmete. Er stand noch ganz unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Krieges, was seine Schilderungen für die Geschichte Leipzigs in diesem Krieg äußerst wertvoll macht.

Immer wieder stellt Heydenreich Leipziger Bezüge zu Merseburg her. So nennt er Leipzig eine Schenkung Kaiser Heinrichs II. an die Merseburger Bischöfe. Erst 1174 habe Markgraf Otto der Reiche die Stadt gegen andere Orte vom Merseburger Bischof ertauschen können.

Der Wert der Chronik liegt auch in der Überlieferung unbekannter Daten, für die Heydenreich vielleicht noch urkundliche Vorlagen hatte.

Die wertvolle Chronik ist eine Schenkung von Armin Rudolph (1958–2023).

Viele Grüße aus dem Merseburger Dom – historische Postkarten

Der Merseburger Dom ist heute wie vor 100 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Unzählige Postkarten zeigen ihn von außen und von innen, vor allem auch wertvolle Ausstattungsstücke. Eine Aufstellung aller vorhandenen Postkarten ist derzeit noch nicht möglich. Indes werden immer wieder Postkarten an das Domstiftsarchiv geschenkt oder können günstig erworben werden. Die hier gezeigten Postkarten stellen eine Auswahl der in den letzten Jahren erworbenen Karten dar.

Adolph August von Berbisdorff, Annales des Lebens und der merkwürdigen Schicksale des ehemaligen Probstes zu Merseburg, und nachherigen Erzbischoffs zu Maynz, Christian des Ersten. Aus bewährten Nachrichten verfaßet, und dem Hochwürdigem, Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Reichard Gottlieb von Zinck ... am Tage der feyerlichen Installation zum Domprobst der Bischöflichen hohen Stiftskirche daselbst, den 2. October 1773. Unter den besten Wünschen gewiedmet, Zwickau, gedruckt mit Höferischen Schriften, 1773

VD18 10545212

Die Schrift stellt in verschiedener Hinsicht eine wichtige Ergänzung zum Bestand der Domstiftsbibliothek dar. Zum einen wurde sie von einem Merseburger Domherrn verfasst, der mit seinem geschichtlichen Interesse viel für die Erforschung der Merseburger Geschichte getan hat. So hinterließ Berbisdorf eine umfangreiche Abschriftensammlung mit Merseburger Urkunden, die leider ungedruckt blieb. Regelmäßig eröffnete er die Sitzungen des Domkapitels mit Vorträgen über die Merseburger Geschichte. Zur Amtseinführung des neuen Dompropstes Reichard Gottlieb von Zinck widmete Berbisdorf diesem die vorliegende Schrift. Es handelt sich also um eine sogenannte Gelegenheitschrift, wie sie im 18. Jahrhundert weit verbreitet waren. Berbisdorf nahm ebenfalls einen Merseburger Dompropst, Christian von Buch, zum Gegenstand seiner Ausführungen. Dieser wurde, aus thüringischem Adel stammend, 1165 zum Mainzer Erzbischof gewählt. Er starb 1183.

Die Schrift zieht eine bedeutende Traditionslinie der Merseburger Dompropste vom 12. bis ins 18. Jahrhundert.